Editorial

Autor(en): **Meszmer, Alex / Würth, Eva-Maria**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (2008)**

Heft 2: **Kunst in der Provinz 1 = L'art en province 1 = Art in outlying areas 1**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Alex Meszmer/Eva-Maria Würth Bei der DOCUMENTA 12 in Kassel war kein einziger Schweizer Künstler vertreten. Nur Yves Netzhammer konnte sich mit einer repräsentativen Installation in der Karlskirche an der weltgrössten und angeblich wichtigsten Schau zur zeitgenössischen Kunst präsentieren. Auch wenn das Kuratorenpaar Buergel/Noack in ihrer Auswahl nicht auf Superstars setzte und eine sehr subjektive Sichtweise auf Kunst und Kultur im zeitgenössischen Kontext vorstellte, überraschte es dennoch, dass die Schweiz nicht vertreten war. Bei der Biennale in Venedig können Schweizer Künstler im Schweizer Pavillon und in der Kirche San Stae an prominenten Orten ihre Arbeiten präsentieren, allerdings suchte man in der Künstlerliste von Robert Storr Schweizer Künstler ebenfalls vergebens.

Während die Kunst und vor allem die Malerei in Deutschland boomt, gehen die Dinge in der etwas Abseits liegenden Schweiz ihren Lauf. Leben wir in einer solchen Provinz, dass Schweizer Künstler für internationale Ausstellungen nur am Rande in Frage kommen? Beschäftigen wir uns nur mit uns selber, unseren hausgemachten Problemen und haben keinen Sinn für die grossen Fragen der Globalisierung?

Wir haben uns aufgemacht und uns die Frage gestellt, was Kunst in der Provinz ist. Wir haben unsere Autoren gebeten ihre Sichtweise auf die Provinz darzustellen und wollen in zwei Ausgaben Schweizer Kunst herausfinden, ob es eine spezifische Einstellung, eine psychische Konditionierung, eine geographische Lage oder die falschen Verbindungen sind, die Provinz ausmachen. Wir wollen der Frage nachgehen, wo Metropolen provinziell sind, wo Provinz urban und was dies für Kulturförderung bedeutet. Wir wollen herausfinden, welche Mechanismen einen Boom entfachen und wie sich augenscheinlich unscheinbare Provinzen gegen solche Entwicklungen auflehnen.

Die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Provinz – Verwaltungsbezirke des römischen Reiches ausserhalb von Rom – legt die Ignoranz, die den Blick auf die Provinzen seither prägt, fest: Weit entfernt von den Herrschenden und dem bedeutenden Geschehen lässt sich keine Beachtung finden. Aber: Gilt dies auch in unseren neuzeitlichen, demokratischen Gesellschaften in einer globalisierten Welt? Sind die Macher und Verfechter von Shooting Stars und Metropolenhelden hoffnungslos altmodische Romantiker, die mit Mechanismen der Vergangenheit zu reüssieren hoffen? Wie tragen Wirtschaft und Politik dazu bei, dass eine Stadt zu einem Zentrum wird, wenn die einflussreichen Königshäuser und die Religion wegfallen? Sind es letztendlich nicht die Menschen – die Künstler – die Epochen, Entwicklungen und die Bedeutung von Orten prägen?

Heute sind es andere Bedingungen, die einen Ort für Kunst fruchtbar machen: gute Rahmenbedingungen (Förderinstrumente), offenes (politisches wie weltliches) Klima, das Vorhandensein von billigen Räumlichkeiten und eine Wirtschaftssituation, die es Künstlern ermöglicht, Galerien oder Geldjobs (nebst künstlerischer Arbeit) zu finden. Wie sich dies auf das Verhalten von Künstlern, auf die Produktion, Präsentation und die Aufmerksamkeit für Kunst in urbanen und ländlichen Strukturen auswirkt und welche neue Fragen sich zur Provinzialität heute stellen, dem wollen wir mit dieser Ausgabe nachgehen.